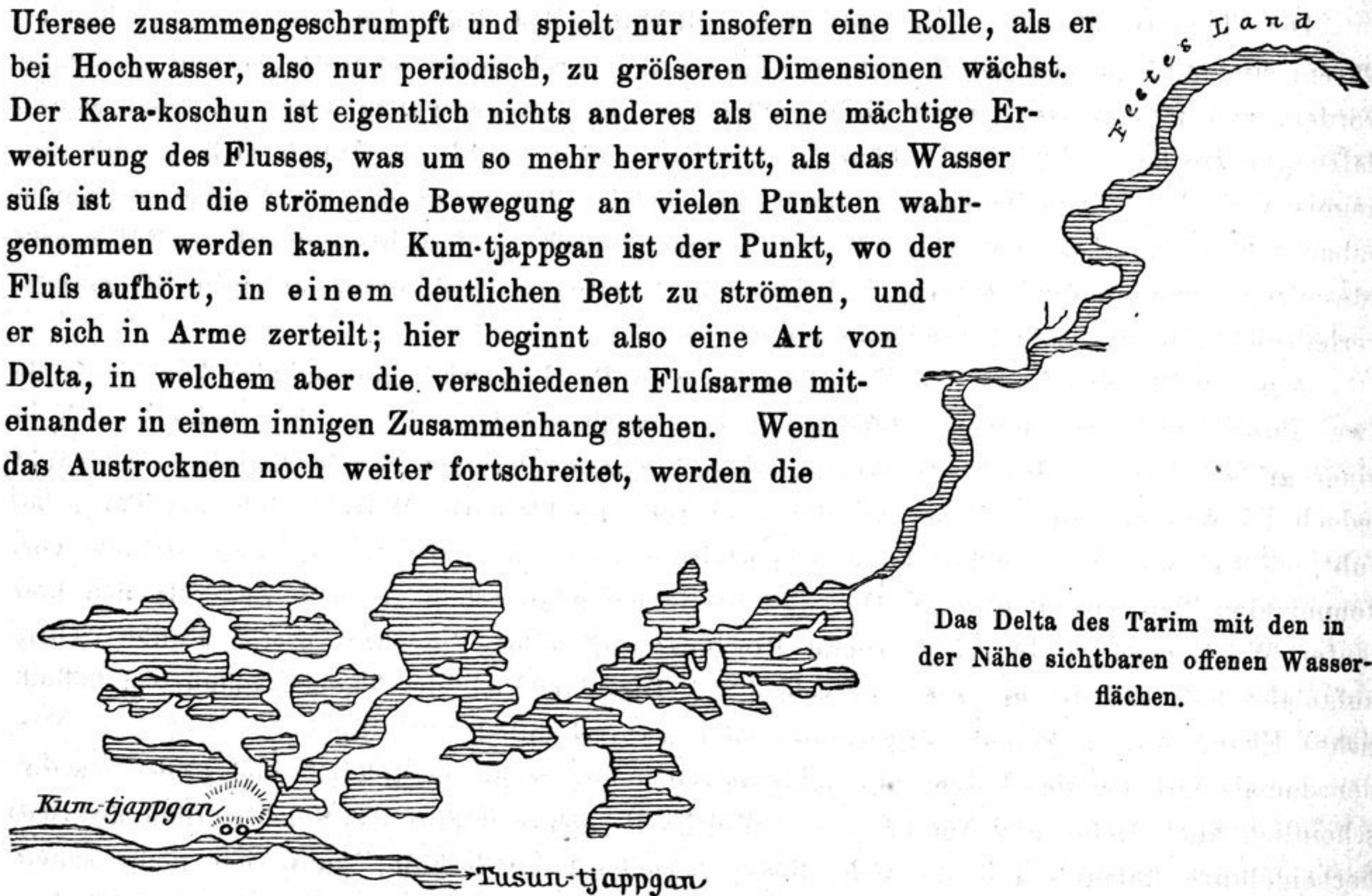


sind, noch zutreffender. Er sagt nämlich, daß der Kara-buran süßes Wasser hat, weil der Tarim einfach durch den See fließt, so daß das Wasser immerfort erneuert wird, und daß, obgleich es beim ersten Anblick als unerklärlich scheinen mag, daß der Kara-koschun süßes Wasser hat, diese Thatsache dadurch erklärt werden kann, daß dieser See nichts anderes ist, als eine ausgedehnte Landstrecke, welche vom Tarim überschwemmt wird; wie Prschewalskij beobachtete auch ich überall im westlichen Teil des Sees eine Strömung. Weiter nordöstlich erstrecken sich jedoch, wie er sagt, grenzenlose und unpassierbare Sümpfe, welche die Reste des Tarim absorbieren; in diesen Sümpfen ist, sagt er, zweifelsohne das Wasser salzig. Er hält es auch für möglich, daß in alten Zeiten, „als dieser See viel größer war“, der Kara-koschun, der Kara-buran und sämtliche Salzsümpfe des südlichen Ufers zusammen einen See gebildet haben ¹⁾.

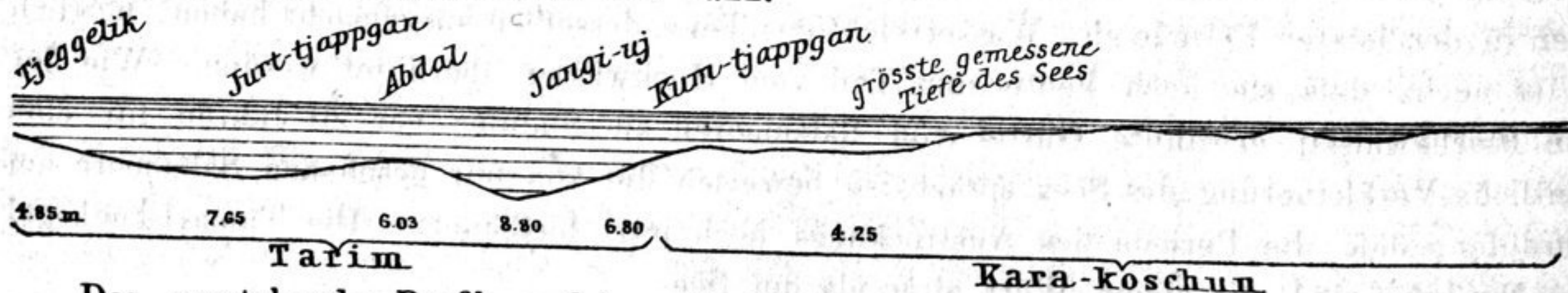
Diese Auffassung von Prschewalskij ist nach meiner Ansicht für die gegenwärtigen hydrographischen Verhältnisse noch zutreffender. Der Kara-buran ist zu einem unbedeutenden Ufersee zusammengeschrumpft und spielt nur insofern eine Rolle, als er bei Hochwasser, also nur periodisch, zu größeren Dimensionen wächst. Der Kara-koschun ist eigentlich nichts anderes als eine mächtige Erweiterung des Flusses, was um so mehr hervortritt, als das Wasser süß ist und die strömende Bewegung an vielen Punkten wahrgenommen werden kann. Kum-tjappgan ist der Punkt, wo der Fluß aufhört, in einem deutlichen Bett zu strömen, und er sich in Arme zerteilt; hier beginnt also eine Art von Delta, in welchem aber die verschiedenen Flußarme miteinander in einem innigen Zusammenhang stehen. Wenn das Austrocknen noch weiter fortschreitet, werden die



Das Delta des Tarim mit den in der Nähe sichtbaren offenen Wasserflächen.

Eigenschaften eines Deltas noch deutlicher hervortreten. Im gegenwärtigen Stadium kann man sagen, daß der Kara-koschun ein Zwischending zwischen einem Delta und einer Erweiterung des Flusses ist. Wenn auch in alten Zeiten die Verhältnisse ähnlich gewesen wären, so wären die Chinesen sicher nicht auf den Gedanken gekommen, die Bezeichnung Salzsee oder Meer anzuwenden.

Daß die größte von Prschewalskij gemessene Tiefe 13 Fufs war, während meine sich auf 14 Fufs beläuft, ist ja ganz und gar ohne Bedeutung, da die Lotungen nicht an ein und derselben Stelle gemacht worden sind, und vielleicht gibt es noch andere Stellen, wo die Tiefe etwas beträchtlicher sein kann.



Das vorstehende Profil, welches die Maximaltiefen von 6 Punkten auf der Strecke

¹⁾ Delmar Morgan: From Kulja across the Tian Shan to Lob-nor. S. 164.